

Bühne und Konzert

Unser "K" zeigt Ihnen die Einschätzung unserer Kulturradio-Rezensenten:

KKKKK	großartig	KK	zwiespältig
KKKK	gelingen	K	misslungen
KKK	annehmbar		

Bühne und Konzert, 06.01.2012



Sophiensæle: 21. Tanztage Berlin 2012

Eröffnung mit den Choreografien *Insignificant Others* und *Display*

Eigentlich ist alles wie immer bei den Tanztagen Berlin in den Sophiensælen, auch zur Eröffnung der Jubiläums-Ausgabe zum 21. Geburtstag des Festivals für den Nachwuchs unter den Choreografen und Tänzern. Es gab wie immer einen Massenansturm, eine lange Schlange von Menschen an der Kasse, die bei Regen und Kälte auf Karten gehofft haben. Im Publikum waren viele bekannte Gesichter aus der Berliner Tanzszene zu sehen. Es gab die üblichen ärgerlichen Verspätungen, eine kurze, amüsante, etwas wirre Rede des Festivalleiters Peter Pleyer und es waren zwei Choreografien zu sehen, die es den Zuschauern nicht leicht gemacht haben.

Zwei Choreografien

Das erste Stück von An Kaler, der jungen Frau, die 2010 den Pilotstudiengang am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz Berlin abgeschlossen hat, beschäftigt sich auf theoretischer Ebene mit den Bedingungen von Tanz und mit Fragen wie der nach Präsenz und Absenz der Performer oder nach der Gestaltung einer Choreografie mit Standbildern und ekstatischer Bewegung. Das zweite Stück, von Maria Francesca Scaroni, ist eine Reflexion auf eine Performance aus dem Jahr 1975, also ein Rückblick auf die damalige Situation der Performance-Kunst und Kommentar zur heutigen Lage von Kunst und Künstlern. Beide Stücke sind einem Publikum, das nicht nur Tanzszene gehört, sicher nicht leicht zugänglich.

Ann Kaler: "Insignificant Others"

Ein Stück für drei Tänzer, die zwar körperlich, innerlich jedoch nicht anwesend sind. Die Blicke schweifen ins Leere, die Körperspannung ist auf die Körperoberfläche gerichtet und auf die scheinbar willkürlichen Bewegungen der Glieder, eine nach innen gerichtete Selbstwahrnehmung ist nicht erkennbar. Die Gestik ist inhaltsleer und bedeutungsfrei, Nähe oder Kontakt untereinander entstehen nicht, sie befinden sich in einem Nebeneinander, das man trostlos nennen könnte, wenn dies Thema dieser Arbeit wäre. Erst ganz am Ende der 50 Minuten ändert sich das, scheinen sie sich selbst, die anderen, den Raum wahrzunehmen.

Der Ruf, der An Kaler vorausseilt, "interessant" zu sein, bestätigt sich durchaus. Sie erzeugt Spannungsfelder im gesamten Bühnenraum und über die gesamte Aufführungsdauer und herrscht souverän über Tempo und Dynamik. Die Momente von Stille und Exzess sind punktgenau inszeniert, wie auch die Übergänge zwischen den tableau vivants, den Standbildern und den scheinbar frei improvisierten Bewegungen, bei denen man mitunter befürchtet, dass sie Schleudertraumata hervorrufen könnten – die Bewegungssprache ist originell. Auch wenn dieses Stück *Insignificant Others*, also ungefähr „Bedeutungslose Andere“, lediglich von tanztheoretischer Relevanz und etwas publikumsvergesslich ist, so ist An Kalers Talent erkennbar. Von ihr könnte in Zukunft noch einiges zu erwarten sein.

Maria Francesca Scaroni: "Display"

Scaroni bezieht sich in ihrem zugleich stillen und unaufgeregten wie auch schrillen und Camp-orientierten Stück auf eine der bedeutendsten Performances in der Performancekunst, auf *Interior Scroll* von Carolee Schneemann von 1975. Der Höhepunkt dieser Performance hat Geschichte geschrieben – Schneemann hat sich damals nackt auf einem Tisch stehend einen lang aufgerollten Streifen Papier aus der Vagina gezogen und den Text auf diesem Papier vorgetragen.

Maria Francesca Scaroni steht nun als eine Mischung aus Hippie, Punk und Drag Queen auf der Bühne. Eine Portion Nina Hagen ist auch erkennbar. Sie zuckt und ruckelt ständig stürzend über die Bühne, die mit Tanzboden-Rollen voll gestellt ist. Immer wieder zupft sie an ihrem

Körper herum, als müsse sie ihn in eine bessere, vielleicht attraktivere Haltung zwingen oder als wäre sie grundsätzlich unzufrieden mit ihrem Körper – womit der feministische Aspekt der Schneeman-Performance in die Jetzt-Zeit gebracht wäre. In einem Stakkato-Sprech-Gesang zerfetzt sie den Satz "I'm a freelancer", "Ich bin ein Freiberufler", in einzelne Klänge und Töne in denen nur noch vage die Worte "free" und "freak" und "afraid" erkennbar sind – eine bissige Anspielung auf die sehr prekäre Situation vieler freier Künstler heutzutage.

Irgendwann ist auch sie nackt und zieht einen goldenen Faden aus ihrem Unterleib und legt sich wie eine pralle barocke Schönheit auf eine der Tanzboden-Rollen. Allerdings ist sie nicht völlig nackt, die bunten Hosen hängen an den Knöcheln, sie ist grotesk geschminkt und trägt gleich zwei Perücken – simple Nacktheit und vaginale Spielereien wären heute keine Provokation mehr und der Zeitgeist der ironischen Distanzierung ist auf den Punkt gebracht.

Eindeutig gelungen

Zur Eröffnung der Tanztage waren also wie eigentlich immer keine massenkompatiblen Stücke zu sehen. Diese beiden aber waren eindeutig gelungen und deutlich besser als das meiste der letzten Jahrgänge.

*Frank Schmid, **kulturradio***

Bewertung:

Stand vom 06.01.2012

Mehr Informationen zum Thema:

Sophiensæle

21. Tanztage Berlin 2012 – Eröffnung

An Kaler: *Insignificant Others*

Marai Francesca Scaroni: *Display*

Aufführung vom 05. Januar 2012

Die Tanztage dauern noch bis zum 15. Januar 2012